

men von sozialen, wirtschaftlichen und besitzrechtlichen Verhältnissen in den Städten und deren Hinterland aufgezeigt werden (Transformationeffekte, S. 255–334). Als bedeutende, vielleicht sogar entscheidende Voraussetzung dafür werden die in Iglau und Kuttenberg gemachten Silberfunde bezeichnet, die eine Münzreform und die Einführung des Prager Groschens am Ende des 13. Jh. ermöglichten (Eine feste und stabile Münze, S. 337–407). Originell und womöglich gar zeitlos sind dann Überlegungen über die Kosten der schnellen Modernisierung der přemyslidischen Erbesitztümer (Preis und Fortschritt, S. 409–435), denen der Vf. noch eine Art abschließendes Resumé hinzufügt (Das Erbe großer Veränderungen, S. 436–445). Trotz einiger konventioneller Passagen kann man festhalten, dass die Fülle der zusammengetragenen Belege, der reiche Anmerkungsapparat (S. 446–519) und das nicht minder respektable Verzeichnis der zitierten Quellen und Fachliteratur (S. 520–616) dieser Arbeit den Stempel eines beachtlichen bilanzierenden Beitrags zur immer noch aktuellen Diskussion über den Charakter der Veränderungen aufdrückt, die Mitteleuropa im langen 13. Jh. erlebt hat.

Martin Wihoda

Dějiny Brna, 2: Středověké město [Geschichte von Brünn, 2: Die mittelalterliche Stadt], red. svazku Libor JAN, Brno 2013, Statutární město Brno – Archiv města Brna, 1071 u. 90 S., zahlreiche Abb., Karten, ISBN 978-80-86736-36-5, CZK 949. – Brünn/Brno gehörte seit der Zeit, als die Siedlung mit den Stadtrechten begabt wurde, zu den wichtigsten Städten nicht nur in Mähren, sondern im ganzen böhmischen Staat. Aus der Sicht des Historikers spielt ein weiterer Vorzug eine wichtige Rolle, nämlich die außerordentliche Menge und auch gute Qualität der historischen Quellen für die ältere Geschichte der Stadt: die Brüner Archive bieten verschiedene Quellengattungen einschließlich der städtischen Rechnungsbücher. Dem müssen noch wertvolle Informationen aus den archäologischen Untersuchungen der vergangenen Jahre hinzugefügt werden. Alle diese Voraussetzungen spiegeln sich in der Qualität des besprochenen Buches wider, das mit Recht als außerordentlich bezeichnet werden kann. Schon der Umfang ist bemerkenswert. Fast 1200 Seiten für die ma. Geschichte der Stadt Brünn (von der Erteilung der Stadtrechte in der ersten Hälfte des 13. Jh. bis zum Jahr 1526) wären sogar in einer Synthese der LG für einen ähnlichen Zeitabschnitt unüblich. Dieser zweite Band der Geschichte von Brünn überrascht den Leser vor allem durch seine innovative Konzeption. Im Unterschied zur traditionellen Einteilung (politische Geschichte mit Exkursen in die Wirtschafts-, Sozial- und Kulturgeschichte) untergliedert das Autorenteam die ma. Geschichte von Brünn in sieben thematisch abgegrenzte Blöcke, die als selbständige Betrachtungen gelesen werden dürfen. Die politische Geschichte (S. 17–256) nimmt „nur“ knapp ein Fünftel des Buches ein. Dann folgen: Bevölkerung und Alltag (S. 257–407), Stadtverwaltung und Gerichtswesen (S. 409–455), Wirtschaft (S. 457–507), Zeit, Raum, mentale Strukturen, Topographie (S. 509–659), Kirchliche Institutionen und Äußerungen der Frömmigkeit (S. 661–776) und Bauentwicklung und Kunst (S. 777–905). Die Blöcke sind weiter untergliedert in (Sub)kapitel. Dank der atypischen Struktur und der innovativen Wahl der Themenbereiche bringt das Buch viele